

Bonussteuer
Economiesuisse braucht die Mitte, soll die Bonussteuer verhindert werden. 9

Eiskalte Spekulation
Madoff-Opfer werden von Hedgefonds bestürmt. Einige Banken lehnen das ab. 13

Finanzrisiko AKW
Mühleberg II könnte die Steuerzahler belasten, schreibt der Regierungsrat. 21



Jolie sein in Venedig
Im Film «The Tourist» mit Partner Johnny Depp ist sie höchst dekorativ. 33

AZ 3000 Bern I

Geniessen & gewinnen!
Willkommen in der **Miele** Kaffeewelt!
Geniessen Sie bei uns einen köstlichen **Gratis-Kaffee** und machen Sie mit bei der Verlosung einer Miele Kaffeemaschine im Wert von Fr. 1'395.--.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Miele
Bethlehemstr. 197 · 3018 Bern · 031 997 34 34 · wyser.ch

Der Bund

Mittwoch, 15. Dezember 2010 – 161. Jahrgang, Nr. 293 – Fr. 3.50 (inkl. 2,4% MwSt), Ausland € 2.20

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

Heute im «Bund»

Wikileaks
Julian Assange muss vorerst hinter Gittern bleiben

Londoner Richter haben gestern die Freilassung Assanges auf Kautions bewilligt. Schweden hat dagegen jedoch sofort Beschwerde eingereicht. – Seite 5

Wachstum
Mit der Hypothek des starken Frankens ins neue Jahr

Die Wachstumsprognose, welche die Bundesexperten für 2011 abgeben, ist verhalten. Die UBS sagt ein grösseres Wachstum voraus. – Seite 15

Ostermundigen
Das Tram Region Bern als Entwicklungsmotor

Die Bernstrasse in Ostermundigen soll dereinst zum Dorfzentrum werden – nicht zuletzt dank dem Tram. – Seite 25

Sachbuch
Timothy Garton Ash blickt auf das «namenlose Jahrzehnt»

Der britische Historiker stellt in seinem Buch «Jahrhundertwende» gescheite «weltpolitische Betrachtungen» über das vergangene Jahrzehnt an. – Seite 35

Epilepsie
Michael Birkenmeier und seine «Lebensbegleiterin»

Für den bekanntesten Politikabaretten Michael Birkenmeier ist seine Epilepsie auch eine Inspirationsquelle. – Seite 37

Meinung & Analyse

«Für den Profit werden Bedrohungen aufgebauscht.»

Naomi Wolf über Auswüchse des amerikanischen Sicherheitswahns und deren bizarre Folgen an den Flughäfen. – Seite 12

Service

- Leserbriefe – 12/29
- Börse – 14
- Kinoprogramm – 28
- Wetter – 30
- Fernsehen & Radio – 31
- Berner Kultur – 36
- Todesanzeigen/Danksagungen – 38/39

Berlusconis Zittersieg - und in den Strassen wird protestiert

Der italienische Premier hat die Vertrauensabstimmung gewonnen.

René Lenzin und Oliver Meiler

Silvio Berlusconi hat seinen Sturz in extremis vermeiden können. Die Abgeordnetenkammer lehnte Misstrauensanträge gegen seine Regierung mit 314 zu 311 Stimmen ab. Die Motionen eingebracht hatten die Opposition sowie Berlusconi früherer Koalitionspartner Gianfranco Fini. Zuvor hatten 162 Senatoren seiner Regierung das Vertrauen ausgesprochen; 135 stimmten dagegen.

Der Verlierer des Tages hiess Gianfranco Fini. Er hatte den Druck auf Berlusconi seit dem Hinauswurf aus dessen Popolo della Libertà stetig erhöht, scheiterte jedoch gestern mit dem Frontalangriff. Fini gestand die Niederlage ein, prophezeite seinem Rivalen aber ein schwieriges Leben. Gleich äusserte sich die Opposition. Die Mehrheit Berlusconi sei zu knapp, um der Regierung die nötige Stabilität zu verleihen. Ausserdem warf die Linke dem Premier vor, Stimmen gekauft zu haben.

Dass das Regieren schwierig bleibt, bestätigte Berlusconi Allianzpartnerin Lega Nord. Wenn es nicht gelinge, weitere Parteien in die Regierung einzubinden, brauche es vorzeitige Neuwahlen.

Überschattet wurden die Vertrauensabstimmungen von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei. In mehreren Städten führten Zehntausende von Studenten ihre Proteste gegen die Hochschulreform der Regierung weiter. Zu Demonstrationen aufgerufen hatten auch Gewerkschaften und linksautonome Bewegungen. Nach den Abstimmungen im Parlament arteten diese Proteste teilweise in Strassenschlachten aus. – Kommentar und Berichte Seiten 2 und 3

«Die Waldstadt wäre ein Dambruch»

Mit verdichtetem Bauen alleine kann die Stadt Bern nicht mehr wachsen. «Es braucht eine Stadterweiterung», sagt der abtretende Stadtplaner Christian Wiesmann. Der neue Stadtteil müsste im Osten oder Westen Berns zu stehen kommen. Die Planung der Waldstadt «Bremer» sei mit dem heutigen Waldgesetz nicht realistisch. Zudem käme sie einem Dambruch in der Raumplanung gleich. «Davor habe ich grossen Respekt», sagt Wiesmann. (bob) – Seite 23



Stationäre Spitalaufenthalte nehmen im Kanton Bern zu

Ein alarmierender Personalmangel in den Gesundheitsberufen, ein höherer Bedarf an stationären Leistungen in Akutspitälern und in Rehabilitationskliniken wegen der demografischen Alterung, nötige Anpassungen im Rettungswesen und in der Psychiatrie: Dies sind die Zukunftsaussichten, welche die gestern vorgestellte Versorgungsplanung 2011 bis 2014 der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern zutage fördert.

Darüber hinaus werden die Gesamtkosten für die medizinische Versorgung der Bernerinnen und Berner weiter ansteigen. Die Kantonskasse wird zusätzlich belastet, weil auf Anfang 2012 die Spitalfinanzierung ändert. Im Gegenzug werden die Krankenversicherer «massiv entlastet», wie Gesundheitsdirektor Philippe Perrenoud sagte. Diese Entlastung «sollte» sich auf die Prämien auswirken. (db) – Kommentar rechts, Bericht Seite 21

Kommentar

Sarah Nowotny

Ein Schritt in die richtige Richtung – hoffentlich

Entschiedener als bisher will die bernische Gesundheitsdirektion (GEF) die Probleme im Spitalwesen nun anpacken. Laut der neuen Versorgungsplanung sollen die Tarife, mit denen der Kanton die Leistungen der Krankenhäuser vergütet, ab 2012 um zehn Prozent sinken. Ausserdem ist erstmals die Rede von ernst zu nehmenden Mindestfallzahlen: Nur wenn ein Spital einen Eingriff mit einer bestimmten Häufigkeit durchführt, gibt es kantonales Geld dafür.

Beide Massnahmen sind begrüssenswert. Dass es im Kanton bei den Spitälern Überkapazitäten gibt, bestreitet niemand mehr – nicht zuletzt deshalb steht Bern in Sachen Kosten- und Prämienanstieg schweizweit schlecht da. Finanzieller Druck, der zu einer Flurbereinigung führt, ist deshalb nötig. Und sinnvoll konzipierte, «strenge» Mindestfallzahlen nach internationalem Standard können nicht nur helfen, Kosten zu senken: Je öfter ein Arzt einen Eingriff ausführt, desto besser beherrscht er ihn.

Allerdings kommen angesichts der zögernden Politik der letzten Jahre Zweifel auf, ob Gesundheitsdirektor Philippe Perrenoud (SP) wirklich durchgreifen wird. Seit Jahren ist klar, dass ab 2012 höhere Kosten auf den Kanton zukommen, weil er sich dann auch an den Privatspitälern finanziell beteiligen muss. Diese erbringen immerhin ein Drittel der Leistungen im Bernbiet.

Bisher wurden aber keine Anstrengungen unternommen, Überangebote und Doppelspurigkeiten abzubauen. Nach wie vor ist auch zu wenig über die Qualität der einzelnen Spitäler bekannt, Vergleiche sind schwierig.

Aufhorchen lässt vor diesem Hintergrund, dass die GEF schon vor Jahren verlauten liess, auf den Kanton kämen Mehrkosten von rund 300 Millionen Franken zu – sofern sich beim Angebot nichts ändere. Nun steht trotz der angekündigten Abbaumassnahmen noch immer die gleiche Zahl im Raum. Das wirft die Frage auf, inwiefern die geplanten Massnahmen tatsächlich wirkungsvoll umgesetzt werden. Steuer- und Prämienzahler muss dies brennend interessieren.

Heute mit «Stellenmarkt»
Seiten 16 und 18

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12, Internet www.derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch
Verlag Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11, Fax 031 330 36 86 **Inserate** Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, Mail: inserate@espacemedia.ch **Abonnemente** Tel. 0844 385 144 (Lokalтариф), Mail: abo@derbund.ch



Musikalischer Advent im Ryfflihof mit Zither-Klängen von Lorenz Mühlemann

Donnerstag, 16. Dezember 2010
15.00 – 20.00 Uhr, im Restaurant

RYFFLIHOF
coop city
Für mich und dich.

Aarberggasse 53, Bern

